

## **Bonn Inklusiv – Podcast Nummer 3 in Einfacher Sprache**

Herzlich Willkommen. Das ist der dritte Podcast „Bonn Inklusiv“. Unser Thema ist der Behindertenpolitische Teilhabeplan. Da steht drin, wie die Stadt mehr Barrierefreiheit schaffen kann. Es gibt schon ganz viele Vorschläge.

Den ersten Teilhabeplan gab es vor mehr als zehn Jahren. Heike Braun von der Behinderten-Gemeinschaft erklärt, was jetzt passiert. Es gibt neue Arbeitsgruppen mit Vertretern und Vertreterinnen aus unterschiedlichen Bereichen. Sie prüfen: Was ist fertig? Was muss noch gemacht werden? Was muss neu dazukommen? Auch die Behinderten-Gemeinschaft Bonn arbeitet mit. Sie ist die Behindertenbeauftragte in Bonn.

Die Moderatorin Marion Theisen hat sich mit zwei Frauen von der Stadt Bonn getroffen. Ute Silkens und Brigitte Schrick arbeiten im Sozialamt. Sie haben alles vorbereitet für die Arbeitsgruppen. Aber sie entscheiden später nicht alleine über den Behindertenpolitischen Teilhabeplan. Nein. Sie arbeiten zusammen mit vielen Vertretern und Vertreterinnen und sprechen über neue Ideen für den Behindertenpolitischen Teilhabeplan. Die Vertreter und Vertreterinnen sind zum Beispiel Menschen mit einer Behinderung, Politiker, Leute von der Stadt Bonn und von Vereinen. Alle arbeiten in Arbeitsgruppen.

Es gibt sieben Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen: Familie, Bildung, Arbeit, Wohnen, Kultur und Gesellschaft, Gesundheit und Pflege und Barrierefreiheit im Allgemeinen. Jede Arbeitsgruppe trifft sich viermal. Die Vertreter und Vertreterinnen in den Arbeitsgruppen sagen, welche Dinge sich für mehr Barrierefreiheit und Teilhabe in Bonn verändern müssen. Das wird auf einem Arbeitsblatt aufgeschrieben. Die aufgeschriebenen Sätze nennt man Handlungsempfehlungen.

Ute Silkens erzählt, wie die Stimmung in den Arbeitsgruppen ist. Beim ersten Treffen müssen sich alle kennenlernen. Sie müssen herausfinden, wie sie am besten zusammenarbeiten können. Die Atmosphäre ist sehr freundlich. Es gibt Diskussionen, aber keinen Streit. Alle wollen sich zusammen für mehr Teilhabe einsetzen. Deshalb hört jeder jedem zu. Wir können alle voneinander lernen.

Heike Braun erklärt, was die Behinderten-Gemeinschaft Bonn macht. Sie kennt viele Vertreter und Vertreterinnen für Behinderung. Vor allem Menschen, die selbst eine Behinderung haben. Für die Stadt Bonn stellt die Behinderten-Gemeinschaft Bonn die Kontakte zu den Vertretern und Vertreterinnen her. Die arbeiten dann mit in der Arbeitsgruppe.

Brigitte Schrick von der Stadt Bonn hat die Arbeitsgruppen vorbereitet. Zuerst kommt ein Arbeitsblatt auf den Tisch. Jedes Arbeitsblatt hat ein bestimmtes Thema. Darauf steht eine Handlungsempfehlung. Bei einer alten Handlungsempfehlung wird auf dem Arbeitsblatt gezeigt, was schon gemacht wurde. Oder was schon erledigt ist. Die Vertreter und Vertreterinnen überlegen zusammen, ob man noch etwas machen muss. Oder ob die

Handlungsempfehlung fertig ist. Manchmal gibt es auch Ideen für ganz neue Handlungsempfehlungen.

In den Arbeitsgruppen kommen wirklich sehr viele Infos zusammen. Zum Beispiel auch Wünsche von Bürgern und Bürgerinnen. Es gab vor einiger Zeit eine Bürgerversammlung, wo Bürgerinnen und Bürger auch etwas dazu gesagt haben, was noch getan werden soll. Die Arbeitsgruppe schreibt deshalb nicht nur eigene Idee auf, sie hört sich auch die Wünsche von den Bürgern und Bürgerinnen an.

Loretta Bading-Weiss hat in der Arbeitsgruppe Familie mitgemacht. Sie hat selbst einen Sohn mit Behinderung und berät Eltern, die in der gleichen Situation sind. Sie meint, dass die Arbeitsgruppen ganz toll vorbereitet waren. Alle Informationen waren da. Und alles, was in der Arbeitsgruppe gesagt wurde, haben die beiden Frauen von der Stadt sehr ernst genommen. Die Vorschläge von den Vertretern und Vertreterinnen wurden alle immer auf das Arbeitsblatt geschrieben. Loretta Bading-Weiß fand gut, dass auch aufgeschrieben wurde, wann eine Handlungsempfehlung fertig ist. Also wie lange die Stadt Bonn dafür brauchen darf.

Ute Silkens erklärt, wie aus einem Arbeitspapier mit vielen Infos eine Handlungsempfehlung wird. Eine Handlungsempfehlung, die jeder versteht.

Es werden nicht einfach nur Wünsche oder Ideen aufgeschrieben. Es wird geplant, wie eine Idee umgesetzt wird. Wie viel Zeit man braucht. Wer zuständig ist, wer es macht und was es kostet oder wie viel Personal man dafür in der Stadt braucht. Die Stadt Bonn soll einen Auftrag bekommen, der möglichst genau aufgeschrieben wird.

Früher, beim ersten Teilhabeplan war das anders. Da standen zum Beispiel nur Wünsche drin. Damals hat man sich noch nicht alle diese Fragen gestellt, wie man das macht und wer das macht. Deshalb konnte die Stadt Bonn nicht alle Handlungsempfehlungen erledigen. Dieses Mal soll das besser laufen, sagt Ute Silkens. Die Ideen sind viel besser aufgeschrieben und die Leute von der Stadt Bonn wissen besser, was sie machen sollen.

Matthias Rinck war für die Partei Volt in der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit im Allgemeinen“. Er nutzt selbst einen Rollstuhl. Beim Thema Öffentlicher Verkehr gab es den Vorschlag: Es muss genau bestimmt sein, wie breit die Lücke zwischen Bahnsteig und Bahn sein darf. Und wie hoch die Lücke sein darf, damit der Rollstuhl gut in die Bahn reinkommt. Das fand er sehr gut, dass es dazu eine Handlungsempfehlung gibt.

Die Arbeitsgruppe von Matthias Rinck hat aber auch überlegt, dass es die Angebote von der Stadt Bonn nicht nur über das Internet gibt. Denn manche Leute kennen sich mit Computern nicht so gut aus.

Auch Loretta Bading-Weiß fand die Arbeit am neuen Teilhabeplan toll. Sie hat das Gefühl, dass das kein Papier ist, das nur in der Schublade rum liegt. Es ist ein Papier, mit dem gearbeitet wird. Es passiert etwas mit den Ideen, die dort aufgeschrieben sind.

Ute Silkens sagt: Natürlich gibt es viele Diskussionen in den Arbeitsgruppen. Weil viele Menschen mit Behinderungen unterschiedliche Erfahrungen im Leben gemacht haben. Aber sie können sich gut einigen. So gibt es am Ende gemeinsame Ideen in den Handlungsempfehlungen. Das große Ziel vom Behindertenpolitischen Teilhabeplans ist: Dass sich das Leben für **alle** Menschen in Bonn sehr verbessert.

Brigitte Schrick erklärt, dass die Arbeitsgruppen den ersten Schritt für die neuen Handlungsempfehlungen machen. Wenn alle Arbeitsblätter fertig sind, dann bekommt der Projektbeirat vom Behindertenpolitischen Teilhabeplan die neuen Handlungsempfehlungen zum Lesen. Die neuen Handlungsempfehlungen sind wie ein Schatz, sie sind ganz wertvoll für alle.

Wie geht es jetzt weiter? Der Projektbeirat prüft die Vorschläge von den Arbeitsgruppen. Auch da sitzen viele Leute drin, die selbst eine Behinderung haben. Sie entscheiden, welche Handlungsempfehlungen in den neuen Teilhabeplan aufgenommen werden. Mit diesen Antworten gehen Ute Silkens und Brigitte Schrick zu allen Abteilungen in der Stadt und fragen: Wie viel Geld braucht ihr, um die Dinge zu machen? Danach schreiben sie zu den Handlungsempfehlungen auf, wie viel es kostet.

Alle Handlungsempfehlungen werden noch in Einfache Sprache übersetzt und eine Gruppe mit Experten und Expertinnen in der Behinderten-Gemeinschaft Bonn prüft, ob man den Text gut verstehen kann. In der Gruppe sind unterschiedliche Menschen mit Behinderung und Menschen, die chronisch krank sind.

Über die Handlungsempfehlungen müssen auch alle Politiker und Politikerinnen in den politischen Ausschüssen der Stadt sprechen. Zum Schluss entscheidet der Rat der Stadt Bonn über die Handlungsempfehlungen im neuen Behindertenpolitischen Teilhabeplan. Wenn der Rat der Stadt Bonn ja gesagt hat, dann muss die Stadt die Vorschläge umsetzen. Das ist gut so.

Ist denn genug Geld da bei der Stadt? Ute Silkens sagt, die Stadt Bonn soll neue Dinge sofort inklusiv planen. Das bedeutet, dass es von Anfang an keine Barrieren gibt und Menschen mit Behinderung immer teilhaben können. Wenn man früh plant bedeutet das manchmal, dass man später nicht mehr Geld dafür ausgeben muss. Außerdem sagt Ute Silkens, dass es durch die UN-Behinderten-Rechts-Konvention eine Verpflichtung gibt, sich anzustrengen. Damit es mehr Barrierefreiheit und Teilhabe für alle Menschen gibt.

Die Moderatorin Marion Theisen wünscht am Ende von unserem Podcast alles Gute für das Projekt. Und sie dankt Ute Silkens und Brigitte Schrick von der Stadt Bonn und Heike Braun von der Behinderten-Gemeinschaft Bonn. Sie sagt, dass wir sicher bald noch einen Podcast machen. Dann erzählen wir, was die Politik und der Projektbeirat in Bonn zu den neuen Handlungsempfehlungen sagen. Und wir erzählen, wie es mit dem Behindertenpolitischen Teilhabeplan weitergeht. Tschüss und bis bald.